

Ottendorfer Zeitung

Lokalanzeiger und Anzeigebblatt für Ottendorf-Okrilla u. Umg.

Veröffentlichungstage: Dienstag, Donnerstag, Sonnabend. Bezugspreis monatlich 1.10 RM einschließlich Frägerlohn. Im Falle höherer Gewalt (Störungen des Betriebes der Zeitung, der Lieferanten oder der Beförderungsanstalten) hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenpreis: Die 6-gespaltene mm-Zeile oder deren Raum 5 RM. Alles weitere über Nachschlag usw. laut aufsteigender Anzeigenpreisliste & Anzeigen-Nachnahme bis 10 Uhr vormittags des Erscheinungstages. Bei fernmündlicher Anzeigenannahme wird keine Gewähr für Richtigkeit übernommen. Bei Konkurs und Zwangsvergleich erlischt jeder Nachlassanspruch.

Diese Zeitung veröffentlicht die amtlichen Bekanntmachungen der Gemeinde-Behörde zu Ottendorf-Okrilla und des Finanzamtes zu Radeberg.
Hauptverleger: Georg Rühle, Ottendorf-Okrilla — Vertreter: Hermann Rühle, Ottendorf-Okrilla — Verantwortlich für Anzeigen u. Bilder: Hermann Rühle, Ottendorf-Okrilla
Postfachkonto: Leipzig 29148. Druck und Verlag: Hermann Rühle, Ottendorf-Okrilla. Girokonto: Ottendorf-Okrilla 138.

Nummer 78 Fernruf: 281 Sonnabend, den 3. Juli 1937 Nr. VI.: 266 36. Jahrgang

Helfer des Bauers

Günstige Entwicklung der sächsischen landwirtschaftlichen Genossenschaften

Aus der zahlreichen Beteiligung von über 2000 Leitern und Vorsitzenden der 665 landwirtschaftlichen Genossenschaften in Sachsen an ihrem 47. ordentlichen Verbandstag in Dresden und die Anwesenheit des Landesbauernführers Körner, des Landesobmanns Erdmann, der drei Hauptabteilungsleiter der Landesbauernschaft, des Präsidenten der Reichslandwirtschaftlichen Genossenschaft, von Eindeiner-Wildau, zeigen die große Bedeutung, die den landwirtschaftlichen Genossenschaften im Kampf um die Nahrungsfreiheit des deutschen Volkes zukommt.

Landesbauernführer Körner gab seiner Freude über diese zahlreiche Beteiligung an der Tagung Ausdruck; er sah darin den Beweis, daß die Mitglieder der landwirtschaftlichen Genossenschaften sich ihrer Aufgaben vollkommen bewußt geworden seien, die sie am Neuaufbau des neuen Deutschland zu erfüllen haben. Mit Nachdruck betonte der Landesbauernführer die Notwendigkeit des Zusammenstehens der Saatautoren und der Zentralgenossenschaften zu einem Landesbauernverein.

Die durch diese Tagung erreicht, daß die Schaffung von Saatkartoffeln aus sächsischem Boden zielbewußt und erfolgreich in Angriff genommen werden kann. Der sonst als in dieser Hinsicht unergiebige angebene Erbsenboden ergebe z. B. wie die Versuche erwiesen, eine Saatkartoffel, die in ihrer Güte den Flachlandkartoffeln ebenbürtig ist. Es ergaben sich hier neue Einnahmepunkte für den Erzeuger, der ihrerseits wiederum die Beschaffung von Saatkartoffeln aus dem Ausland oder aus anderen Gegenden vermeiden werden und so das Geld in unserer Heimat bleiben und hier arbeiten können.

Eindeiner-Wildau legte kurz die Grundsätze der Kreditgenossenschaft dar. Die Kreditgenossenschaften seien nicht geschaffen worden, um am Geld zu verdienen, sondern mit dem Geld zu dienen: einmal den Arbeitsvertrag des Sparmann schaffenden Volksgenossen wirtschaftlich und sicher anzulegen, und zweitens dem Volksgenossen nach eingehender Prüfung zu helfen, der aus tragendsten Gründen Geld zur Erhaltung und Weiterführung seines Betriebes benötige.

Verbandsleiter Petermann erläuterte grundsätzliche Genossenschaftsfragen im Verbandsgelände und betonte, daß heute eine landwirtschaftliche Genossenschaft als nur Handelsgeschäft ausgedacht werde. Sie würde, dem genossenschaftlichen Grundgedanken nicht entsprechend, dem Menschen den Primat vor der Wirtschaft geben und ihre eigenen Interessen den Gemeinschaftsinteressen nicht unterordnen. Sie habe jedoch die Aufgabe zu erfüllen, das Gemeinschaftsinteresse zu fördern mit allen Kräften.

Im Zusammenhang mit dieser Erkenntnis komme der genossenschaftlichen Schulungsarbeit des Verbandes weit höhere Bedeutung zu; sie habe mehr als Sach- und Fachkenntnis zu vermitteln.
Die Vereinfachung von Krediten, wie die Zahlung aller geld- und kreditwirtschaftlichen Fragen hänge von dem zur Verfügung stehenden Eigen- und Fremdkapital ab. Mit verstärktem Nachdruck müsse vor allem das Sparkapital der ländlichen Bevölkerung durch entsprechende Werbung erfaßt werden. Ueber den Eigenbesitz hinaus würden über das Reich der örtlichen Genossenschaften diese Gelder dem allgemeinen Geldmarkt und besonders auch dem nationalsozialistischen Aufbauwert in Form von Sparanweisungen zugeführt werden.

Neue und ungewohnte Aufgaben ergäben sich für die ländlichen Genossenschaften aus dem Gebiet der Marktordnung und der Maschinerisierung der Landwirtschaft. Hier müsse und werde eine enge Zusammenarbeit mit den Wirtschaftsberatungsstellen der Landesbauernschaft stattfinden. Auf diese Weise könnten die Ergebnisse der Hofbegehung und Hofberatung fruchtbar verwertet werden.
Auf die mannigfaltige auf große Erfahrung gestützte Mitarbeit des ländlichen Genossenschaftswesens könne auf keinen Fall verzichtet werden, solle das große Werk, vor das die gesamte deutsche Wirtschaft und im besonderen der Reichsnährstand gestellt seien, gelingen.
Präsident Trumpp betonte, daß bei jeder Kreditveränderung der Geber die Frage der Ertragssteigerung, vor allem aber die Kreditwürdigkeit des Nehmenden, sich Augen zu halten habe; denn es müsse jede kleinste Möglichkeit ausgeschöpft werden, die zu einer neuen Beschaffung der Landwirtschaft führen könnte.
Nach dem Geschäftsbericht des Verbandes für das Jahr 1936, erstattet vom Verbandsdirektor E. H., gehörten dem Verband am Jahresabschluss 665 Genossenschaften an, und zwar: Spar-, Kredit- und Bezugsvereine 395, Sparkassen- und Abfallgenossenschaften 57, Molkereigenossenschaften 30, Wasserleitungs- und Wasserversorgungs-Genossenschaften 26, sonstige Genossenschaften 125.

Kein Schritt weiter in London

Neue Beratungen des Nichtmischungsunterausschusses in der kommenden Woche

Das Ergebnis der Beratungen des Ausschusses des Vorsitzenden des Nichtmischungsunterausschusses am Freitag läßt sich wie folgt zusammenfassen:

1. Es wurde beschlossen, daß die Vertreter der Regierungen dieses Ausschusses ihren Regierungen über die entstandene Lage berichten.
2. Es wurde beschlossen, daß der deutsch-italienische Vorschlag den Mitgliedern des Nichtmischungsunterausschusses unterbreitet wird.
3. Es wurde dem Vorsitzenden des Ausschusses die Vollmacht erteilt, eine weitere Sitzung des Ausschusses zur Fortsetzung der Beratungen nächste Woche anzuberaumen.

In der Sitzung brachte zunächst Lord Plymouth die englisch-französischen Vorschläge erneut vor. Hieran brachte Vorschläge von Ribbentrop den deutsch-italienischen Vorschlag ein, der eingehend vom italienischen Vorschlag Grandi begründet wurde. Lord Plymouth lehnte hierauf im Namen seiner Regierung den deutsch-italienischen Vorschlag ab, und zwar mit der Begründung, daß dieser keine Kontrolle vorsehe und einseitig die Salamanca-Regierung begünstige. Der französische und sowjetische Vertreter lehnten den deutsch-italienischen Vorschlag ebenfalls ab, erklärten sich aber bereit, über ihn ihren Regierungen zu berichten.

Der französische Vertreter erklärte hierbei in einem Punkt jedoch bereits, daß er diesen im Namen seiner Regierung ablehnen müsse. Frankreich sei nicht bereit, die Anerkennung als kriegsführende Macht in Spanien zuzugestehen. Der portugiesische Vertreter nahm eine vermittelnde Haltung ein und erklärte sich bereit, den englisch-französischen Vorschlag anzunehmen, falls er allmählich angenommen würde, setzte sich aber gleichzeitig für die Annahme des deutsch-italienischen Vorschlages ein. Die Vertreter Belgiens, der Tschechoslowakei und Schwedens erklärten sich bereit, den englisch-französischen Vorschlag anzunehmen, aber ebenso alle anderen Vorschläge zu prüfen.

Welche Weiterentwicklung die Dinge nehmen werden, läßt sich auf Grund der Ereignisse des Freitag nicht übersehen. Eine endgültige Entscheidung wird jedenfalls erst in der Vollendung des Nichtmischungsunterausschusses in der kommenden Woche fallen. Deutscherseits ist darauf zu verweisen, daß der deutsch-italienische Plan dazu bestimmt war, in einer kritischen Lage durch konstruktive Vorschläge, die auch Deutschland starke Opfer zumuten, zur Lösung der entstandenen Lage beizutragen. Der deutsch-italienische Plan war dazu bestimmt, die Läden in der Nichtmischung zu füllen, die durch das Ausschneiden aus der Flottenpatrouille entstanden war.

Der Plan sieht dreierlei vor: A. Daß beiden Parteien in Spanien Kriegsführendenrechte zugehoben werden sollen; B. daß der Ueberwachungsplan, der in der

Verpflichtung der Schiffe besteht, Kontrollkästen anzufassen und Kontrollbeamte an Bord zu nehmen, fortbesteht, und C. daß die Landkontrolle erhalten bleibt.

Bisher gab es zwei Arten der Schiffahrt nach Spanien, die legitime und die illegitime. Die legitime unterwarf sich der Kontrolle und nahm Kontrollbeamte an Bord; die illegitime Schiffahrt hingegen unterwarf sich keiner Kontrolle und betrieb in der Hauptsache den Waffen- und Munitionsmuggel nach Spanien. Diese Muggel wurden durch die deutsch-italienischen Vorschläge ausgefüllt werden, weil diese illegitime Schiffahrt in Zukunft auf Grund der deutschen Vorschläge unter die Kontrolle der Parteien in Spanien gestellt wurde. Das würde zweifellos ein weiterer Schritt zur Verwirklichung der Nichtmischung sein, so daß man der Erwartung sein sollte, daß sich alle Mächte der Nichtmischung mit diesem Schritt einverstanden erklärten. Die englische Behauptung, daß der Vorschlag einseitig sei, ist abzulehnen.

Die besonders konstruktive Idee des Vorschlages besteht darin, daß er den beiden kriegsführenden Parteien einen besonderen Rechtsstand abt, den sie bisher nicht besaßen. Das würde dazu führen, daß nicht nur klare Verhältnisse in spanischen Gewässern entstünden, sondern daß auch beiden Parteien Pflichten auferlegt würden, weil sie nach der Gewährung der Anerkennung als kriegsführende Macht sich künftig den Regeln internationalen Rechtes in der Kriegsführung unterwerfen müßten.

Deutscherseits ist in der Sitzung mehrfach hervorgehoben worden, daß Deutschland sich nach wie vor für den Grundsatz der Nichtmischung einsetzt und daß man deutscherseits einen Ausweg aus der entstandenen Lage herbeiführen wünscht. Besonders hervorgehoben zu werden verdient ferner die Tatsache, daß der italienische Vertreter in der Sitzung den gleichen Standpunkt vertrat.

Amur-Zwischenfall beigelegt

Beiderseitige Zurückziehung der Kriegsschiffe

Einer sowjetamtlichen Verlautbarung zufolge fand am Freitag in Moskau eine erneute Zusammenkunft zwischen dem japanischen Vizekonsul Hiramata und Litwinow-Hinckelmann statt, wobei wieder über die letzten Zwischenfälle auf dem Amur verhandelt wurde. Der japanische Vizekonsul teilte Litwinow-Hinckelmann die Bereitschaft seiner Regierung mit, ihre Kanonenboote von den umstrittenen Amur-Inseln zurückzuziehen, falls auch die Moskauer Regierung ihre Schiffe und Patrouillen von den Inseln zurückziehe. Litwinow-Hinckelmann erteilte diese Zusage, und der Kriegskommissar Woroschilow gab bereits die zu ihrer Ausführung nötigen Weisungen. Beide Seiten beschloßen nunmehr, den Status quo auf dem Amur wiederherzustellen und erklärten sich zu weiteren diplomatischen Verhandlungen über die Zugehörigkeit der Inseln und die Redemarkation der Grenzlinie in dem betreffenden Gebiet bereit.

Die Abichtsumme dieser Genossenschaften betrug rund 101 Millionen RM, die Spareinlagen liegen im Berichtsjahr von 65,2 auf 70 Millionen RM; die Forderungen an die Mitglieder dagegen stiegen von 63,6 auf 66,2 zurück. In der Entwicklung dieser Zahlen kommt die Steigerung der wirtschaftlichen Leistungskraft und wachsende Flüssigkeit zum Ausdruck; sie gestattet eine reiblose Verriedung des bäuerlichen Kreditbedarfes und Versorgung mit den notwendigen Erzeugungsgütern, die eine Umsatzsteigerung um 1,8 auf 78,8 Millionen RM. erfuhren.

Mit der Inangriffnahme der allgemeinen Neuordnung wurde 1936 der Schulung der Verwaltungsorgane und Geschäftsführer verstärkte Aufmerksamkeit gewidmet. In zehn Lehrgängen von ein bis fünf Wochen Dauer wurden 231 Teilnehmer geschult. Die Nachwuchsschulung erfolgte in der Hauptsache nachgeborene Bauernsöhne, denen über die hauptamtlichen Rechenerstellen eine selbständige Arbeitshilfe geschaffen werden soll.

Umsatzsteigerung auch bei der Zentralgenossenschaft

Anschließend an den Verbandstag der landwirtschaftlichen Genossenschaften fand die 45. ordentliche Hauptversammlung der Landwirtschaftlichen Zentralgenossenschaft, e. G. m. b. H., Dresden statt, die von dem Aufsichtsratsvorsitzenden, Bauer Petermann, Cultberg, geleitet wurde.

Der Gesamtwarenumsatz belief sich auf 4.577.376 Doppelzentner gegenüber dem Jahr zuvor auf 4.368.161 Doppelzentner. 1913 betrug der Gesamtumsatz 1.575.318 Doppelzentner. Diese Zahlen beweisen am besten, welche günstige Entwicklung das Unternehmen nimmt. Der Wert des Gesamtwarenausganges belief sich im Jahr 1936 auf

36.364.019 RM.
Am Beginn des Geschäftsjahres waren 414 Mitglieder mit 822 Anteilen und einer Gesamtaktive von 3.220.000 vorhanden gegenüber einem Mitgliederstand von 401 mit 795 Anteilen und einer Gesamtaktive von 7.950.000 RM. am Schluß des Geschäftsjahres. Die ansehnlichen Rücklagen der Zentralgenossenschaft erhöht sich infolge Beschlusses der Hauptversammlung durch Zuweisungen um 40.000 RM. Der Reingewinn zuzüglich des Gewinnvortrages aus dem Jahr 1935 belief sich auf 73.064,34 RM., der neben der Zuweisung von 40.000 RM. an die Rücklagen zur vierprozentigen Verzinsung der eingezahlten Geschäftsanteile verwendet wurde; der Rest ist auf neue Rechnung vorgetragen worden.

Düngungsversuche in Sachsen

Wie auf einer Tagung der Landesbauernschaft „Düngung“ in Radeberg festgestellt wurde, laufen im Gebiet der Landesbauernschaft Sachsen 470 Dünungsversuche, die zu einem Teil von den Beratungsstellen der Landesbauernschaft, zum Teil als eigene Versuche der Dünungsbetriebe durchgeführt werden. Hierzu kommen etwa 182 Dünungsbeispiele zu Acker und Grünland. Die Ergebnisse haben im allgemeinen zu der Schlussfolgerung geführt, daß gerade auf den leichten Böden der nordsächsischen Bezirke eine sachgemäße Düngung die wichtigste Voraussetzung für eine gute Ernte ist.



Neuerliche Verschärfung des Amur-Konfliktes.

Sowjet-Flugzeuge über japanischen Stellungen.

Vitwinow-Finkelsein lehnt ab — Japans Botschafter verzichtet auf weitere Verhandlungen.

Tokio, 2. Juli. (Staatsdienst des NTK.) Die halbamtliche Agentur Domei berichtet von einer neuerlichen Verschärfung der gespannten Lage am Amur infolge des überraschenden Erscheinens dreier Sowjet-Flugzeuge über der Amur-Insel Sennusa.

Die Flugzeuge hätten die Insel mehrmals überflogen und sodann einen Erkundungsflug über den japanisch-mandschurischen Stellungen am rechten Amurufer unternommen.

Diese neuen Grenzübertretungen der Sowjetflieger haben die politischen Kreise in Tokio besondere Bedeutung bei, zumal den letzten Nachrichten zufolge Vitwinow-Finkelsein den neuerlichen Protest des japanischen Botschafters in Moskau zurückgewiesen habe.

Die Nachrichtenagentur Domei berichtet ferner aus Moskau, daß Vitwinow-Finkelsein einer eindeutigen Antwort auf das Verlangen des japanischen Botschafters auf Wiederherstellung des Status quo ausgewichen sei. Dem entsprechend habe Botschafter Shigemitsu auf die Fortsetzung weiterer Unterredungen mit Vitwinow-Finkelsein verzichtet und neue Instruktionen aus Tokio erbeten.

Tyrann im Kreml auch bereits mit seinem Mißtrauen ver folgt, die Sache angeklüftet hat, um seine eigene Unentbehrlichkeit im Fernen Osten damit zu demonstrieren.

Auf jeden Fall handelt es sich um eine bewußte Provokation der Sowjetrußen gegen Japan. In Tokio ist man entschlossen, es bei dem diplomatischen Protest nicht bewenden zu lassen, sondern unter allen Umständen die Wiederherstellung des ursprünglichen Zustandes zu verlangen. Wird Moskau es wagen, es jetzt, in einem Augenblick, in dem die inneren Schwierigkeiten noch lange nicht überwunden sind, auf eine ernsthafte und höchst gefährliche Auseinandersetzung mit Japan ankommen zu lassen? Das ist die Frage, die zur Entscheidung steht.

Tokio besteht auf bedingungsloser Räumung der Amur-Inseln.

Die Unzuverlässigkeit der Sowjets in der Erfüllung übernommenen Verpflichtungen.

Tokio, 2. Juli. (Staatsdienst des NTK.) Nach einer halbamtlichen Mitteilung wird der Standpunkt Japans im Konflikt mit der Sowjetunion als unverändert bezeichnet. Tokio besteht auf der umgehenden Erfüllung der von Vitwinow-Finkelsein zugesicherten Räumung der Amur-Inseln und verlange, daß diese Maßnahme bedingungslos durchgeführt werde. Japan lehne es ab, über die gleichzeitige Zurückziehung der japanischen Truppen auf dem gegenüberliegenden Amurufer zu verhandeln. Mandschukuo bestrebe auf seinen Besitzrechten über die beide Inseln, überlasse allerdings die endgültige Regelung dieser Frage einem Einvernehmen, das nach Herstellung des Status quo angestrebt werden könne.

teidigung, beim besten Willen nicht verträgt. Die „Besondere Fernöstliche Armee“, deren Oberkommandierender der Marschall Blücher ist, und deren Stärke auf 300 000 Mann angegeben wird, ist praktisch aufmarschiert und könnte jeden Augenblick zum Angriff vorgehen. Daß es bei solcher ganz und gar auf den Kampfbeginn abgestellten Maßnahme immer wieder zu Zusammenstößen kommt, deren Schauplatz die Grenze von Mandschukuo ist, ist nicht zu verwundern.

Der Streitfall am Amur, der, wie die Tatsachen klar beweisen, von den Sowjets vom Jaune gebrochen wurde, kann, wenn Gewehre und Kanonen weiter dabei sprechen, zu einem sehr ernsten Konflikt werden. Man fragt sich in Japan natürlich, was Sowjetrußland veranlaßt haben kann, in diesem Augenblick den gefährlichen Zwischenfall hervorzurufen, und man nimmt an, daß entweder Moskau der Anstifter ist, das die fernöstliche Armee beschärfen und von den inneren Auseinandersetzungen im Reiche Stalins ablenken will, oder aber daß Marschall Blücher, der bekanntlich zur Zeit in Moskau weilte und den der blutige

Sowjetrüstungs-Zwanganleihe aufgelegt.

Moskau, 1. Juli. Amtlich wird ein Beschluß des Zentralvolkswirtschaftsausschusses und des „Rates der Volkswirtschaft“ bekanntgegeben, der die Auslegung der neuen Rüstungsanleihe verfügt. Die Anleihe wird in einer Höhe von 4 Milliarden Rubel und zu 4 v. H. Zinsen ausgeben.

In Presse und Rundfunk wird der Bevölkerung „nabegleitet“, sich an der Zeichnung der Anleihe, die amtlich als „Anleihe zur Verstärkung der Landesverteidigung“ bezeichnet wird, zu beteiligen. Die Anleihe ist — wie alle Sowjetanleihen — dem Buchstaben nach „freiwillig“. In Wahrheit wird aber dem Sowjetarbeiter zwangsweise ein bestimmter Satz seines Lohnes von vornherein für die Anleihe abgezogen, so daß sie also alle Merkmale einer Zwangsanleihe aufweist. Ueber ihre Verwendung werden amtliche Angaben nicht gemacht. Man dürfte jedoch nicht fehlgehen, wenn man annimmt, daß sie für die Fortführung der Heeresmotorisierung und insbesondere zur Stärkung der Luftwaffe verwendet werden soll.

Wie weiter von halbamtlicher Seite mitgeteilt wird, kann das Auswärtige Amt in Tokio keine Zugeständnisse in der Richtung machen, daß die Amur-Inseln nach der erfolgten Räumung durch die Sowjettruppen nicht von der japanischen Armee besetzt würden, weil auf Grund der japanischen Verfassung das Oberbefehlsrecht über militärische Bewegungen allein dem japanischen Kaiser zusteht.

Die Zeitung „Tokyo Nichi Nichi“ warnt die Sowjetunion, die Gelegenheit zur Lokalisierung der Zwischenfälle vorübergehen zu lassen, weil andernfalls Moskau für die Bedrohung des Friedens im Fernen Osten voll verantwortlich sei. Die Zeitung „Hochi Shimbun“ betont, daß durch die Zwischenfälle, die schon bisher keineswegs freundschaftlichen Beziehungen zwischen Japan und der Sowjetunion so verschärft worden seien, daß die Gefahr bestehe, daß die Spannungen im Falle einer unnachgiebigen Haltung Moskaus auf die äußerste Spitze getrieben werden könnten. — Die Zeitung „Kokumin Shimbun“ sieht in dem ganzen Konflikt einen Beweis für die Unzuverlässigkeit der Sowjets, die ausdrücklich übernommene diplomatische Verpflichtungen nicht erfüllen wollen, und verlangt, daß die Uebergriffe Moskaus mit den schärfsten Abwehrmaßnahmen beantwortet würden.

Frankreichs Spaniensorgen.

Geheimes Wirtschaftsabkommen zwischen England und Franco?

Paris, 2. Juli. Die heutige Sitzung des Londoner Nichtneutralisationsausschusses steht in der Pariser Presse im Vordergrund des Interesses. Man macht sich französischerseits keine Illusionen über den Ausgang dieser Besprechungen. Man werde nicht, so meint man etwa, zu dem Neutralisationsabkommen zurückkehren, das die Grundlage für das Nichtneutralisationsabkommen gebildet habe. Man könne annehmen, daß die spanische Frage vom nationalen französischen Standpunkt aus neu beurteilt werde. Ein Sieg Francos, so lamentiert in diesem Zusammenhang des „Deuvere“, würde einen neuen autoritären Staat an der Pyrenäengrenze schaffen und Frankreich zwingen, vier Grenzen zu verteidigen; nicht zu vergessen, daß auch die französische Verbindungswege im Mittelmeer dadurch so sehr in Mitleidenschaft gezogen werden würden, daß im Falle eines Krieges ein französischer Sieg fast ausgeschlossen erscheinen müßte.

Englische Ablenkungsmanöver.

London, 2. Juli. Offenbar auf Grund amtlicher Mitteilungen veröffentlicht die heutigen Morgenblätter beinahe völlig übereinstimmende Stellungnahmen zur Nichtneutralisationsfrage. Die Kommentare laufen auf die beinahe als Drohung vorgebrachte Feststellung hinaus, daß England und Frankreich sich ihre Stellungnahme zum ganzen Nichtneutralisationsabkommen „vorbehalten“ bzw. die Nichtneutralisation völlig aufgeben würden, wenn Deutschland und Italien eine lediglich von Frankreich und England durchgeführte Kontrolle der spanischen Küsten endgültig ablehnten. Anscheinend aus dem Wunsch heraus, die italienische und deutsche Haltung noch abzuändern, arbeitet die Presse mit dem sehr merkwürdigen „Argument“, daß nach einer völligen Beseitigung des Kontrollsystems Frankreich in der Lage wäre, in großem Ausmaß Truppen und Munition über die spanisch-französische Grenze an die Bolschewisten zu senden. Es wird hier auch auf eine Erklärung hingewiesen, die der französische Außenminister Delbos am Donnerstagabend vor dem außerpolitischen Ausschuß der Kammer dahingehend abgegeben haben soll, daß Frankreich möglicherweise seine Handlungsfreiheit in der spanischen Frage wiedererlangen würde, wenn sich Deutschland und Italien ablehnend verhielten. Diese Tendenz zeigt im einzelnen in allen Kommentaren wieder.

Die Lage zum Reigen gespannt.

Die Lage im Fernen Osten ist, soweit das Verhältnis zwischen Japan und Sowjetrußland in Betracht kommt, wieder einmal zum Reigen gespannt. Reiflos beständig ist sie schon seit langem nicht mehr. Wenn man die lange Kette von Grenzwischenfällen, die nur vorübergehend durch leidliche Ruhe unterbrochen wird, ansieht, dann bekommt man mehr den Eindruck eines latenten Kriegszustandes. Mindestens auf sowjetrußischer Seite besteht eine Ansammlung von angriffsbereiten Kriegsmitteln, die sich mit wirklich friedlichen Absichten, nicht einmal mit den notwendigen Vorsichtsmaßnahmen für die Landesver-

Die von einer Seite geäußerte Vermutung, daß Franco von England nicht anerkannt werden würde, steht im Widerspruch zu einer Meldung des Bonanner Sonderberichterstatters des „Tour“. Danach bestätigt man in Bilbao, daß England Franco in aller nächster Zeit als kriegsführende Macht anerkennen werde. Da England in Nordspanien bedeutende wirtschaftliche Interessen wahrzunehmen habe, sei mit General Franco schon vor der Einnahme Bilbaos ein Abkommen abgeschlossen worden, daß man bisher geheimgehalten habe.



36 (Nachdruck verboten.)

Frau Renate sah heimlich nach der Uhr und schaute schief hinüber, aber sie konnte nichts erkennen. Wieder in Bel Rosaro angelangt, suchte jede der beiden Frauen die eigenen Zimmer auf, um einige Stunden zu ruhen.

Nach der heißen Fahrt bestellte sich Maria zuerst ein Bad, dann hüllte sie sich in einen blauen, seidnen Kimono, denselben, den ihr Hans in der Wüste Gobi auf der Flucht bereitgelegt hatte, und den sie seither immer in ihrem Gepäck mit sich führte. In ihrem Zimmer waren die Sonnenschirme herabgelassen, und es herrschte ein kühles, angenehmes Dämmern. Die junge Frau streckte sich auf das Ruhebett und versuchte zu schlafen. Aber ihre Gedanken kreisten nur immer um Hans. Sie sah ihn vor sich im Lehnstuhl am Fußende des Bettes, an ihrem Hochzeitstag, im stillen Krankenzimmer des deutschen Hospitals zu Shanghai und auf der langen Seereise in aller seiner treuen Liebe und Sorge für ihr Wohlbefinden. Ein rätselhaftes Etwas ließ ihr keine Ruhe. Sie erhob sich wieder und trat ans Fenster. Hinter der Gartentür sah sie eine Autotaxe verschwinden und unten im Hause gingen Türen.

Hans legte sie sich nun einen Briefbogen zurecht und schaute an, wie arm war doch die Sprache an Worten für das, was sie fühlte. Ihres Gatten Bild im einfachen Lederrahmen stand daneben und lachte sie an. Maria nahm es auf und neigte sich drüber: „Liebster, ach Liebster!“ und ganz von ihrer heißen Liebe hingegenommen, legte sie die Lippen auf das kühle Glas.

Im nächsten Augenblick starrte das Bild auf der Schreibplatte; die junge Frau schüttelte sich umfakt, und ein silberblonder Männerkopf beugte sich über sie: „Maria, hier ist das Original, da lohnt es sich ehert!“ — „Hans!“

Schrecken, Sehnsucht und Glück verriet dieser eine Ausruf Marias, dann fühlte sie sich von den Armen ihres Mannes umschlungen und emporgehoben. Deutlich sah er sie auf das Ruhebett niedergelassen, kniete selbst davor und betete seinen Kopf in ihrem Schoß.

„Es war ja fast nicht mehr auszuhalten, Kind; und hätte Mutter heute nicht das Telegramm geschickt, ich wäre trotzdem gekommen!“

„Liebster Mann, was hast du alles auf dich genommen um meinewillen! Mit meinem ganzen Leben will ich es dir danken!“

Zwei sahen sich ihre Blicke in die leuchtenden Augen ihres Gatten, als sie ihm zum ersten Male freiwillig die Lippen bot.

„Sind nun alle Zweifel gelöst, Liebste?“ fragte Hans leise.

„Ja, alle! — Und nun habe ich dich und halte dich und will dein eigen sein“, gab Maria zur Antwort und schlang die Arme um Hans.

Holl leidenschaftlicher Stut drückte Hans Ritter sein junges Weib an sich und küßte immer wieder den feinen Mund, der ihm entgegenblühte.

Endlich fiel es der jungen Frau ein zu fragen: „Sag, Hans, wo bist du denn auf einmal hergekommen?“

„Sieh, sieh“, lachte er, „das fällt Dir jetzt erst auf; wir hatten wohl nichts anderes als Liebesgedanken im Kopf!“ Dabel zog er Maria nedend am Ohr.

„Wollen Sie mich also gütlich aufmerken? Heute früh 11 Uhr Ritters Telegramm bekommen, eine halbe Stunde später mit dem Flugzeug nach Genua gestartet und jetzt hier, um meine Frau Gemahlin von meiner Anwesenheit in Kenntnis zu setzen!“

Maria griff ihm lachend in die Haare: „Marie, du böser Spötter, du! Also Ritter hat dich gerufen, nun begreife ich alles.“

„Ja, Liebster, Rutterangen sehen viel tiefer und schärfer, als man glaubt, und so wollte auch die Mutter uns beiden besen.“

Bei dem Gedanken an ihre Schwiegermutter schaute Maria erschrocken an der Uhr. „Hans, die Zeit ist längst um, bitte, geh und hole Mutter auf die Terrasse, ich will mich rasch ankleiden.“

Hans Ritter schüttelte aber lachend den Kopf: „Nein, mein liebes Herz, sechs Wochen müßte ich ohne dich aushalten; nun will ich dich keine Minute entbehren. Ich werde warten, bis du angekleidet bist.“

„Dann wirst du dich sehr artig dort ans Fenster setzen und mich nicht hören“, befahl Maria energisch und verschwand in ihrem Schlafzimmer. Groß war das Erstaunen, als die beiden glücklichen Menschen die Konjulin nicht in ihren Zimmern fanden. Sie suchten auf der Terrasse, wo der Teetisch gedeckt war — nur für zwei Personen. Die junge Frau schüttelte den Kopf und sah ihren Gatten fragend an. Da näherte sich Martin und reichte seinem Herrn einen Brief:

„Frau Konsul lassen herzlich grüßen, sie sind eben fort gefahren zur Bahn.“

Martins Augen waren ängstlich geworden, als Hans den Brief öffnete. Nur ein paar Worte standen darin. Als er sie gelesen, lachte er fröhlich auf: „Das sieht meiner alten Dame ähnlich!“ Er reichte seiner Frau das Blatt, auf dem nichts stand als: „Auf Wiedersehen, Adieu, Eure Mutter!“

Der Diener trug den Tee auf und verschwand mit einem Wink seines Herrn. Nach langer Trennung sah sich die beiden Gatten glücklich am Teetisch gegenüber. Maria bediente ihren Mann und ließ sich erzählen, was er in Zürich gearbeitet habe. Am Abend schlenderten sie dann zum Strand hinunter. Eng aneinander gehen die Schmiege saßen sie zwischen den Klippen und saßen die Sonne im Meer versinken. Als es dämmerte, wanderten sie nach Bel Rosaro zurück, und durch die warme Frühlingsnacht sang bald darauf eine wundervolle Frauenstimme.

Hans sah still dabel. Dann schlang er den Arm um seines jungen Weibes Hals und bat: „Nun noch zum Schluß das Lied von Lassen, das du damals sangst, als ich dich zum ersten Male sah, denn heute schließt sich der Ring unseres Glücks!“

Tränen schimmerten in Marias Augen, als sie das Lied sang, in dem ihres Lebens Leid und Glück erschlossen lag.

„Das kühle mich auf deutsch und sprach auf deutsch, Man glaubt es kaum, wie gut es klang Das Wort: Ich liebe dich.“

Es war ein Traum!“ —

Still und einsam lag der weite Raum, in dem noch eben die dunkle Stimme Lieder des Glücks gesungen. Auf dem glänzenden Flügel spielte in silbernen Streifen der Mondlicht. Seine Strahlen wanderten weiter und verstärkten mit ihrem sanften Schein die weiße Gestalt einer jungen Frau, die in stummer Seligkeit am Herzen ihres Gatten lag.

Der Frühling zog ein im deutschen Land, und Frühling war es auch an den lieblichen Gestaden des Bodensee. Zwar trugen seine Wälder auf der Schweizer Seite noch weiße Schneeküppchen, aber an seinen Ufern leuchteten schon der erste Blütenprünge.

Das schlaute, weiße Dampfsboot „Stadt Ueberlingen“ bog von Konstanz her um den Foretowaald.

(Schluß folgt.)

Die feierliche Wiederbeisetzung der Gebeine König Heinrichs I.

Quedlinburg, 1. Juli. In der Nacht vom 1. zum 2. Juli 1937 wurden, wie die NSK. meldet, in der Krypta des Domes zu Quedlinburg die Gebeine Heinrichs I., des ersten deutschen Königs, im Rahmen einer Weihestunde wieder beigesetzt.

Der festliche Höhepunkt des Kongresses der Internationalen Handelskammer.

Sommerfest der Reichsregierung auf der Pfaueninsel. Berlin, 1. Juli. Die Delegierten zum 9. Kongress der Internationalen Handelskammer folgten am Donnerstag einer Einladung des Reichsministers für Volkswirtschaft und Propaganda, Dr. Goebbels, zu einem Sommerfest der Reichsregierung auf der Pfaueninsel.

senherzogs, des ersten deutschen Königs, und gab den Befehl, die sterblichen Reste König Heinrichs nunmehr zur letzten und endgültigen Ruhe beizusetzen.

Unter ergriffenem Schweigen der Anwesenden wurde in feierlicher Form die Einsetzung vorgenommen und der Sarkophag geschlossen und versiegelt. Als Zeugen dieser geschichtlichen Stunde unterzeichneten alle Anwesenden die Wiederbeisetzungsurkunde.

Reichsführer H. Himmler Ehrenbürger der Stadt Quedlinburg. — Errichtung einer König-Heinrich-Stiftung.

Quedlinburg, 1. Juli. Anlässlich der Feierlichkeiten zur Wiederkehr des Todestages König Heinrichs I. wurde Reichsführer H. Himmler der Ehrenbürgerbrief der Stadt Quedlinburg durch Oberbürgermeister Selig überreicht.

Uruguay, des Graf. Lettland, Jugoslawien, Ungarn, Belgien, der Dominikanischen Republik, Bulgarien, Venezuela, Panama sowie die Geschäftsträger der Türkei, von Spanien und von Luxemburg.

Wie wir hören, wird nach einer Vereinbarung zwischen Reichsminister Dr. Goebbels und Reichsleiter Dr. Len der gesamte Aufbau und die gesamte Ausschmückung auch den Rahmen abgeben, für die am Sonnabend beginnende große Rdt.-Festwoche, die dem schaffenden Berlin, das zum Teil in geschlossenen Betrieben kommt, in gleichem Maße Freude und Erholung bringen wird.

Der Führer zeichnet ausländische Wirtschaftler aus.

Berlin, 1. Juli. Donnerstag nachmittag überreichte der Reichswirtschaftsminister Reichsbankpräsident Dr. Schacht im Austrage des Führers und Reichszanlers dem bisherigen Präsidenten der Internationalen Handelskammer, Dr. Fentener von Bliffingen und dem neuen Präsidenten Thomas J. Watson das Verdienstkreuz des Ordens vom Deutschen Adler mit dem Stern.

Im Anschluß hieran handigte Dr. Schacht dem Generalsekretär der Internationalen Handelskammer, Pierre Basseur, ein in der staatlichen Porzellanmanufaktur hergestelltes Reiterstandbild Friedrichs des Großen, das nach Arbeiten des zeitgenössischen französischen Bildhauers Baridou entworfen ist.

Dr. Fentener von Bliffingen dankte im Namen der Ausgezeichneten. Sie hätten in Berlin empfunden, wie sehr der Führer und die Reichsregierung sich bemühten, der Internationalen Handelskammer zu helfen und sie in ihrer Arbeit zu fördern.

Aus aller Welt.

* Der Führer empfing deutsche Diplomaten. Der Führer empfing am Mittwoch den neuernannten Gesandten für Irland, Dr. Edward Hempel, und den neuernannten Generalkonsul in Valparaiso, Barandon, zur Anmeldung auf ihren neuen Posten.

* Ein Auker-Ehrenpreis des Führers. Der Führer und Reichszanler hat für die am 4. Juli 1937 in Danzig zum Austrag gelangende Deutsche Hauptrudergatta einen Wanderpreis gestiftet.

* 200 Engländer beim Reichsverkehrsminister. 200 Mitglieder des Institute of Transport, die unter Führung des bekannten englischen Verkehrsachmannes Sir Alfred Read eine zehntägige Reise durch Deutschland unternahmen, wurden von Dr. Dormmüller empfangen.

* Bekanntnisparter wegen dauernder Kanzelhehe festgenommen. Am Donnerstag wurde der Bekanntnisparter Martin Remdler aus Berlin-Dahlem von der Geheimen Staatspolizei festgenommen und dem Richter vorgeführt, der Haftbefehl gegen ihn erlassen hat.

* Die Köffel-Wirtin hatte einen Autounfall. Die Besitzerin des Gasthofes „Zum weißen Köffel“ in St. Wolfgang am Wolfgangsee, Frau Petter, wurde das Opfer eines Kraftwagenunfalles.

* König Carol auf der Heimreise. König Carol von Rumänien beendete am Mittwoch seinen sechstägigen Aufenthalt in Polen und reiste mit seiner Begleitung am Donnerstagmittag im Sonderzuge von Krakau aus heim.

* Ein „Bombenspaß“ der Judenjugend. Einen unerwarteten Verlauf nahm eine Feier, die Warschauer Juden zu Ehren des Gründers der zionistischen Bewegung, Dr. Herzl, veranstaltet hatten.

* Sechs Menschen im Schlafe ermordet. In dem polnischen Dorf Luczewice bei Bresk am Bug überfielen Räuber den Besitzer eines Sägewerks.

* 120 Verletzte bei Streikunruhen bei Cleveland. Aus Newyork wird gemeldet: Die immer wieder aufflackernden Streikunruhen in den Vereinigten Staaten haben am Mittwoch eine große Zahl von Schwerver- und Leichtverletzten gefordert.

* Mordanschlag auf den Bürgermeister von Drau. Aus Paris wird gemeldet: Der Bürgermeister von Drau ist bei einem Mordanschlag lebensgefährlich verletzt worden.

„Ich bedaure, Majestät hat sich wohl getäuscht, ich heiße Maria Ritter und bin heute mit meinem Gatten auf der Durchreise hier.“

Die Hofdame fügte einige entschuldigende Worte hinzu und entfernte sich wieder.

„Warum hast du dich denn verleugnet, Maria?“ fragte Hans mit verhaltener Stimme seine Frau.

Die schaute ihm fest und ernst in die Augen: „Weil ich nicht an zwei Stellen leben kann und will. Zu dir gehöre ich, und deine Welt ist meine Welt; alles andere ist nun für mich vergangen.“

In tiefer Bewegung ergriff er seines Weibes Hände und küßte sie: „Ich danke dir, mein Glück, mein alles, meine Königin!“

„Ja, dein Glück will ich gern sein und bleiben, du liebster Mann, du!“ entgegnete mit liebevollem Blick Maria. „Kommt, wir wollen gehen, dort kommt schon das Dampfboot zurück.“

„Aber ein herrlicher Fiedl Erde ist es doch, besonders in der Blütenzeit“, sagte er.

Ja, Reister Scheffel hat nicht so Unrecht, wenn er von der Mainau singt: „Ob Mai, ob Juli oder August, Mainau bedeutet Glück und Lust!“

Rasch steigen die beiden einzigen Inselbesucher zur Brücke hinauf. Von den Dörfern herauf läuten die Glocken den Palmsonntag an.

Mit hellen Augen und fest umschlungen von ihres Gatten Arm, nimmt Maria nochmals das Bild der Jugend in sich auf, den See mit seinen leuchtenden Gestaden, das Inselparadies, das wie eine köstliche Perle inmitten der blauen Wasser ruht, und darüber die schimmernde Firne, in deren Schutz die neue Heimat liegt.

Das weiße Schiff ist herangekommen und hat die beiden Fahrgäste aufgenommen. Leise zittert sein schlanker Körper, als die Schraube wieder zu arbeiten beginnt. Auf den hellen Kluten liegt eine goldene Abendsonne und spinnt um Marias Haupt ihren Glorienschein.

Die beiden Gatten stehen oben an Deck und schauen auf das immer weiter zurückfliehende grüne Eiland hin: „Hast du jetzt noch einen Wunsch, Liebste?“, unterbricht Hans das Schweigen und legt seine Hand auf die Marias.

Die junge Frau wendet sich mit leuchtenden Augen ihm zu, und ihre Stimme schwingt wie eine Glocke, als sie antwortet: „Ja, Hans! Ich möchte noch Hause, möchte mein neues Leben mit dir beginnen, ein Leben der Arbeit und Liebe, uns und anderen zum Segen!“

Heimatlos

(Nachdruck verboten.)

Aus dem frischen Frühlingsgrün schauen von den Wipfeln die weißen Landhäuser auf den blauen Riefen über das Meer, um den die Höhen und Berge wie Blumenstängel stehen.

Das herrliche Frühlingswetter und die nahe Ostsee haben viele wunderlustige Menschen schon hinaus auf den Weg des Schiffes, abgefondert von dem Meer, stehen Hans Ritter und seine Frau. Beide sehen glücklich aus.

„Es ist, als ob ich Heimatluft atmete“, sagte Hans die junge Frau. „Zu drei Vierteln war ich wohl immer eine Deutsche, der Abschied vom See und der Heimat hat mich jedesmal Tränen gekostet.“

Hans Ritter hatte Marias Hand gefaßt. „Sieh, das Schiff macht eine Wendung um materisches Wasser, und wie ein Lor vom Ober- zum Ueberwasser.“

„Das Schiff macht eine Wendung um materisches Wasser, und wie ein Lor vom Ober- zum Ueberwasser.“

„Das Schiff macht eine Wendung um materisches Wasser, und wie ein Lor vom Ober- zum Ueberwasser.“

„Das Schiff macht eine Wendung um materisches Wasser, und wie ein Lor vom Ober- zum Ueberwasser.“



Aus der Heimat.

— Mit einem Konzert in schönen Lindengarten des Gasthof zum Hirsch tritt die hiesige Orchestervereinigung heute Sonnabend vor die Öffentlichkeit. Wir hoffen, daß unser musiklebendes Publikum sich vollständig einfindet, zumal ja der Eintrittspreis außerordentlich niedrig ist und in keinem Verhältnis steht zu den künstlerischen Leistungen unserer Orchestervereinigung. (Näheres siehe Inserat)

— Der Deutscher Verein bemüht sich dieses Jahr in erhöhtem Maße der Fremdenverkehrswerbung. In den letzten Tagen hatte er die Gaststätteninhaber, den Einzelhandel und den Sachbearbeiter des Reichswesenbades zu einer Aussprache und Beschlusfassung eingeladen. Erfreulicherweise stellten sich alle Anwesenden hinter die Ausführungen des Referenten. Die Weiterbearbeitung wurde einem Ausschuss übertragen und ihm eine bestimmte Geldsumme zur Durchführung zur Verfügung gestellt. Die Tätigkeit des Ausschusses setzte umgehend ein. Es wurde persönliche Fühlung genommen mit der Großstadtpräfektur, mit den Direktionen der R.V.G., der Reichsbahn bz. dem Verkehrsamt und der Oberpostdirektion. Der Dienst am Kunden trat bei all den privaten und Behördenstellen recht sichtlich in Erscheinung. Es durfte der Ausschuss die Ueberzeugung mit wegnehmen, in nächster Zeit wird eine Fahrt ins Blaue oder ins Schwarze oder ein Kaffeefondertag unserm Orte viele Gänge zuführen. Hoffen wir, daß alle befruchtet von unserer von der Natur auch schön gelegenen Gegend zurückkehren und bei der Wahl nach einem Urlaubsbz. Ferienaufenthalt unsern waldumgebenen Heideort bestimmen. Der Ortsverein bemüht sich darum, den Gästen den Aufenthalt so angenehm wie möglich zu machen.

— Unserer heutigen Ausgabe liegt ein Prospekt der Firma Franz S. Winkelmann, Dresden bei, auf den wir hiermit besonders aufmerksam machen.

Sächsische Nachrichten

Anmeldungen für den weiblichen Arbeitsdienst

Meldungen für den Reichsarbeitsdienst für die weibliche Jugend können schriftlich bei der Bezirksstelle VII Sachsen, Dresden-A. 16, Hänelstraße 6, erfolgen. Tägliche Sprechzeit von 11 bis 13 Uhr, außer Sonnabends. Bei sofortiger Meldung ist die Einberufung für Monat Juli möglich.

18 Mütterheime der RSB in Sachsen

Tausenden von deutschen Müttern bereitet die RSB schöne Ferienwochen. In Sachsen stehen 18 Heime für erholungsbedürftige Mütter zur Verfügung. Nach all der täglichen Sorge und Arbeit in der Familie finden die Mütter hier Erholung und Ruhe in fröhlicher Gemeinschaft. Ständig werden sie von einem Arzt betreut. Im Juni fanden 882 Frauen in sächsischen Heimen Erholung und Kraft zu neuen Aufgaben.

Schluschein für Pferde

Das Schluscheinverfahren für Aus- und Zuchtpferde ist mit dem 1. Juli 1937 wieder eingeführt und damit jeder Umfah von Pferden schluscheinpflichtig geworden. Verstöße gegen die Anordnung ziehen Strafen nach sich. Die Schluscheine sind durch die Kreisbauernschaften zu beschaffen.

Heute Sonnabend im Gasthof zum Hirsch

Gasthof Gräfenhain. Station Königsbrück-Orl. Täglich schön und ruhig gelegen. Grosser schattiger Linden- u. Rosengarten. Herrlicher Spazierweg von Königsbrück-Bahnhof durchs Auental nach Gräfenhain — Reulenberg. Eigene Fleischerei. Vereine Anmeldung erwünscht. Ruf 97. Zu zahlreichem Besuch laden freundlich. **Osk. Seifert u. Frau.**



Buchdruckerei Hermann Rühle.

Urlaub vom Alltag:

Die Grüne Woll

Freitag neu! 20 Pf. · Bestellen Sie bei:

Buchhandlung Herm. Rühle.

Auf der Straße Friedrichsvalde—Birna war der 62 Jahre alte Gemeinbediener aus Krebs mit dem Fahrrad gestürzt. Der Verunglückte starb jetzt im Krankenhaus. In einer Kurve bei Burzen fuhr ein mit mehreren Personen besetzter Lieferkraftwagen durch den Straßengraben auf die Wiese. Sämtliche Fahrgäste wurden aus dem Wagen geschleudert und der sechsjährige Moutter Hermann Rude blieb tot liegen. Als Unglücksursache wurde Betrunkenheit des Lenkers festgestellt; er wurde in Haft genommen.

Auf der regenaassen Straße in der berühmten Kurve der Peniger Straße in Frohburg kam ein Kraftfahrer mit seiner Maschine ins Schleudern und stürzte so schwer, daß er im Krankenhaus starb. Seine mitfahrende Begleiterin mußte ebenfalls mit inneren Verletzungen ins Krankenhaus geschafft werden. Ein Kraftfahrzeug wurde vom Fahrer, um den verunglückten Kraftfahrer nicht zu überfahren, in den Straßengraben gelenkt.

Dresden. Turnierspiele eröffnet. Im alten Stallhof des Schlosses wurden die mittelalterlichen Reiterturnierspiele eröffnet in Gegenwart des Reichsstatthalters Rutschmann. Mittelalterliche Gewänder, die Ritter in ihren prächtigen Rüstungen, und dazu die Umrahmung dieses alten Stallhofes verfesten die Zuschauer immer wieder in Begeisterung. Die Spiele zeigen im ersten Teil ein fröhliches mittelalterliches Marktleben mit Bäckerlängertwagen, Gaukern, Akrobaten und Feuerfestern, Rostfestitäten und Liedern. Besondere Heiterkeit löste die Bestrafung eines unehrlichen Bäckers und einer klatschfüchtigen Frau aus; der Bäder wird in einem Schandstück elendig ins Wasser getaucht, die klatschfüchtige mit einer Teufelsmaske an den Pranger gestellt. Ein Quacksalber verliert seine Künste mit scheußlichen Marterwerkzeugen und der Holzhammernartose, bis ihn die gerechte Strafe trifft und er, von einem Rinnbalden narrotisiert, über seine Nitzenkläser sinkt. Dann zieht ein fürstlicher Jagdzug vorbei, der mit der Meute auf die Bärenbahn ziehen will, für alle Fälle aber in einem Käfig einen Löwen mitführt. Die Messerschmiede marschieren auf und zeigen ihre Fechtkünste mit Säbel und Zweihänder. Als zweiter Teil der Spiele folgen die Ritterturniere. Hoch zu Ross ziehen sie, prächtig gerüstet und geschmückt, in die Kampfbahn. Nach dem Ringelstechen sehen wir das Deutsche Stechen und das Schwarzenrennen. Der letzte Teil zeigt eine Burgabebelagerung. Mit Sturmleitern ziehen die Heiligen heran, Rammböde, Schleudermaschinen und das alte gewaltige Belagerungsgeschütz, die „Haule Waag“, wird herangeschleppt. Der Sturm beginnt; auf den Mauern der Burg verteidigen sich die Segner. Ein gewaltiges Schießen hebt an, die Mästen knallen und die „Haule Waag“ donnert dazwischen, Schleudermaschinen werfen Feuerbrände gegen die Burg, und bald löst es an allen Ecken und Enden. Jetzt stürmen die Heiligen mit Sturmleitern gegen die Mauern, erklimmen sie und schon werden die Siegesfahnen von den Flaggen der Burg geschwenkt.

Dshah. Fehlbetrag beseitigt! Ein Nachtragshaushalt schließt gegenüber dem Ordentlichen Haushaltsplan bei 232 000 RM. Mehrausgaben mit 302 000 RM. Mehreinnahmen ab. Im Rechnungsjahr 1936 konnten erhebliche Ersparnisse gegenüber dem Voranschlag erzielt werden; die Rechnung für 1936 kann daher ohne jeden Fehlbetrag abschließen. Ein außerordentlicher Nachtragshaushaltplan steht mit 266 000 RM. im Gleichgewicht.

Frankenber. Todesopfer durch fahrlässigen Kraftfahrer. Nachts fuhr hier ein Personenkraftwagen auf einen Fernlastzug auf. Dabei wurde der 27 Jahre alte Säbemann aus Libernbau überfahren

und getötet. Drei Verletzte mußten dem Krankenhaus zugeführt werden.

Döbeln. Wohnhaus eingestürzt. In Langenau brach nachts im Wohnhaus des Arbeiters Arthur Katschmann ein Brand aus. Der mit großer Schnelligkeit um sich griff. Trotz sofortigen Eingreifens der Feuerwehr wurde das Haus bis auf die Grundmauern eingestürzt. Die Brandursache konnte noch nicht ermittelt werden.

Hainichen. Sonntagsrückfahrkarten zum Parkfest. Aus Anlaß des Park- und Heimatfestes werden von allen Bahnhöfen im Umkreis von 75 Kilometern um Hainichen sowie von Dresden Hbf., Dresden-Neustadt und Leipzig-Hbf. Sonntagsrückfahrkarten nach Hainichen an jedermann ohne Ausweis am Sonnabend, 3. Juli, bereits ab 0 Uhr ausgegeben. Die Karten gelten zur Hin- und Rückfahrt bis Sonntag, 4. Juli, 24 Uhr, zur Rückfahrt von Sonnabend, 3. Juli, 12 Uhr, bis Montag, 5. Juli, 24 Uhr.

Leipzig. Todesurteil eines Lehrlings. Der 17jährige Schlosserlehrling Rudolf Bauner brach beim Instandsetzen der Oberlichtfenster einer Werkhalle in Lindenau durch eine Glashebe und stürzte aus einer Höhe von acht Meter in die Halle, wo er tot liegen blieb.

Leipzig. 1800 Volkswohnungen werden gebaut! Der starke Wohnbedarf wird auf etwa zehntausend Wohnungen veranschlagt, deshalb soll tatkräftig mit dem Bau von Volkswohnungen begonnen werden. Der erste Abschnitt, der 229 Volkswohnungen und sechs Läden umfaßt, ist jetzt in Angriff genommen worden. Die Ratsherren stimmten der Erschließung des dafür benötigten Geländes in Neusdorf und Bösen zu. Ebenfalls auf diesem Gelände werden etwa hundert Wohnungen von einer zweiten Gesellschaft gebaut werden. Die Pläne zum Bau von 1500 Volkswohnungen, die auf das ganze Stadtgebiet verteilt werden sollen, werden vorbereitet.

Jwidau. Tödlicher Kraftfahrersfall. In Weiskbach stieß der 37jährige Kraftfahrer Otto Geier aus Kirchberg mit einem entgegenkommenden Kraftfahrers aus Nittersgrün zusammen. Geier wurde so schwer verletzt, daß er alsbald starb. Der zweite Fahrer kam mit leichten Verletzungen davon.

Planen i. V. 50000 Ratten vernichtet. Bei der Rattenbekämpfung wurden etwa 50000 dieser Schädlinge vernichtet. Tummelplätze der Ratten bilden in erster Linie Lagerplätze, die über der Erde und der Erde sowie unbewohnte Stätten. Wohnhäuser waren im allgemeinen nicht sehr stark mit Ratten verseucht gewesen.

Bodenbach (Böhmen). 16-jähriger von Diebin erschlagen. In Niederdundschau fand die Landwirtin Frau Bayle nach der Rückkehr vom Feld ihren sechsjährigen Sohn in der Wohnung mit elf Kopfbedeckungen verlegt vor; der Junge starb im Teichener Krankenhaus. Der Tatverdächtige wird eine Frau aus Kapitz (Böhmen) sein, die sich seit einiger Zeit in der Königswalder Gegend herumtrieb und gesehen wurde, als sie das Haus der Edelente Wöble verließ. Die Wohnung und der Stall waren vollständig in Unordnung gebracht worden. Man nimmt an, daß die Frau den Knaben niederschlug, um die Wohnung auszuräumen. Wie weiter festgestellt wurde, hatte sie in einem Nachbarhaus einen Einbruchversuch unternommen.

Garten - Konzert

des gesamten Orchestervereins. Anzchl. Tanz im Garten und Saal. Eintritt 30 Pfg. Beginn 8 Uhr. Lange Nacht!

Gasthof Gräfenhain. Station Königsbrück-Orl. Täglich schön und ruhig gelegen. Grosser schattiger Linden- u. Rosengarten. Herrlicher Spazierweg von Königsbrück-Bahnhof durchs Auental nach Gräfenhain — Reulenberg. Eigene Fleischerei. Vereine Anmeldung erwünscht. Ruf 97. Zu zahlreichem Besuch laden freundlich. **Osk. Seifert u. Frau.**



Melker

zu werden, findet gute Stellung Gute Kost und Lohn wird zugesichert. **Karl Schüller, Melkermeister.** Born. Langenwolmsdorf b. Stolpen.

3. H. Herrliche Rosenpracht! Angenehmer Aufenthalt!

Das neue Deutsche Lesebuch

für Volksschulen 3. und 4. Schuljahr Preis 2 Mark ist erschienen und zu haben in der Schulbuchhandlung **Herm. Rühle, Mühlstr. 15**

Grosse Auswahl

in Strumpf- und Handarbeitswolle wie auch großes Lager in vorgezeichneten Handarbeiten finden Sie stets im **Handarbeitsgeschäft W. Fuchs**

Vereins - Kalender

Grund- u. Hausbesitzerverein. Versammlung Sonnabend, den 3. Juli 20 Uhr im Gasthof Seidenstädter. Christl. Frauenverein. Dienstag, 6. Juli Besichtigungsfahrt nach Herrnhut.

Kur- und Familienbad Liegau

Das Bad der Erholung u. Lebensfreude. Grosser volkstümlicher Gaststättenbetrieb.



Reichs-Lotterie für Arbeitsbeschaffung

25.500.000 GEWINNE U. 400 PRÄMIEN **RM 2.800.000**

Kirchennachrichten. Vorm. 9 Uhr Gottesdienst.